Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 35 (1902)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXV. Jahrgang. **Nr. 20.** Bern, 17. Mai 1902.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.) **Administration** (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Weltschmerz. — Präparation für die Deutschstunde. III. — Zur Angelegenheit des Herrn Pfister. — Sektion Köniz. — Turnkurs für nationale Leibesübungen in Lyss. — Reichenbach. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Oberaargauische Sekundarlehrerkonferenz. — 54. Promotion. — Unterstützung der Volksschule durch den Bund. — Uri. — Vaud. — Argovie. — Tessin. — Humoristisches.

Weltschmerz.

Wie man in meiner Jugend mich betrog
Und von Gerechtigkeit der Welt mir log! —
Ich war naiv und glaubte, was man sprach,
Bis diese Utopie den Hals mir brach.

Ein Thor, wer an den Sieg des Guten glaubt,
Für Recht und Wahrheit sich zu glüh'n erlaubt.
Der dunklen Mächte Heer regiert die Welt;
Wer auf zum Lichte strebt, verglüht und fällt.

Der Heldensinn, der edle Mannesmut,
Ist für die schnöde Welt doch viel zu gut.
Die Braven zerrt das kriechende Geschlecht
In Sumpf und Kot und macht die Besten schlecht.

Will man in saurem Schweiss dem Ziele nah'n,
So ist es Täuschung nur und hohler Wahn.
Und wenn zu nippen man es einmal trifft,
Dann ist der Lügenkelch gefüllt mit Gift.

Verworfen ist die Welt in Nacht und Graus,
Mit einem Fusstritt stiess ein Gott sie aus,
Und ewig schwebt sie hin, verspritzter Schaum,
Ein irrendes Atom im Weltenraum.

Hiob.

Präparation für die Deutschstunde.

III.

C. Stoffe zu mündlichen und schriftlichen Sprachübungen.

I. Die handelnden Personen im Lesestück.

1. Die Hauptperson ist der ***Star,*** daher auch diese Überschrift des Lesestücks. Sein Ruf- und Kosename war „Hansel“, d. h. lustiger, kleiner Hans. Er wurde jung eingefangen, erhielt Unterricht im Sprechen, und weil er ein fleissiger, gelehriger und gescheiter Bursche war, brachte er es weit in seinen Redeübungen. Auch zwischen den Unterrichtslektionen war er aufmerksam auf alles, was vorging und schnappte so noch manchen Ausdruck auf, der einem Faulen entgangen wäre. Er wusste seine „Gelehrsamkeit“ auch sehr gut anzuwenden und sein „Wie Gott will“ oder „Du Dolpatsch“ ganz passend zu verwerten zur Erheiternng der Kunden in der Barbierstube. Diese Erfolge machten ihn aber kühn; er hielt sich für geschickt genug zum selbständigen Fortkommen und bedachte nicht, wie unerfahren er noch sei in der bösen Welt draussen. Allzu vertrauensselig schliesst er sich der ersten besten Reisegesellschaft an, ohne erst zu prüfen. Daher gerät er mit seinen Genossen in Gefangenschaft und Lebensgefahr, aus der ihn einzig nur seine rechtzeitig angewandten Sprachkenntnisse retten. Der dadurch noch bekannter gewordene merkwürdige Hansel gereicht hinfort seinem Meister zu grossem Vorteil.

2. Der ***Lehrjunge*** hat offenbar viel Geduld, eine recht vornehme Eigenschaft eines guten Sprachlehrers. Mit dem Hansel legt er Ehre ein bei den Gästen, während Ungeschicklichkeit und Zerstreutheit ihm manchen Verweis des Lehrmeisters zuziehen. Das Los des Lehrlings trägt er ruhig und steckt die Titulaturen seitens des Meisters ohne Widerrede und ohne Murren ein; der Zuruf seines Schülers Hansel: „Du Dolpatsch!“ wird ihn gewiss eher belustigt als gekränkt haben. Ein trauriges Erlebnis für ihn ist sicherlich die Flucht seines Spielkameraden gewesen, gross dagegen die Freude des Wiedersehens.

3. Der ***Meister Barbier*** kennt sein Geschäft und auch seine Leute; er sorgt für guten Zuspruch durch aufmerksame Bedienung, durch „Trinkbares“ und kurzweilige Unterhaltung. Den Lehrjungen schilt er öfters („insgemein“); auf sich selbst hält er grosse Stücke: „*Ich* bin der Barbier von Segringen“. Er scheint gereist zu sein; französisch klingt sein „par compagnie“ und das „lala“, das er seinem häufig angewendeten „Soso“ zusetzt. Dem Ausreisser, dem Hansel, hat er gewiss mit Bedauern nachgeschaut, weil ein Hauptzugstück seines Geschäfts damit fortflog; aber dann wird er mit seinem ergebenen „Wie Gott will“ das Fenster

zugeschlossen haben, für dessen Offenlassen wohl dem Lehrjungen der übliche Titel zu teil wurde. Gern spendet er dem Vogelsteller ein gutes Fanggeld, sorgt dann sicher für gehöriges Bekanntwerden des merkwürdigen Ereignisses und schmunzelt vergnügt, als er die vielen neuen und neugierigen Kunden anrücken sieht. Aus Vorsicht stutzt er aber ungesäumt dem zurückgebrachten Hansel die langen Flügelfedern mit der grossen Schere, mitleidlos, trotz dessen Sträubens, und als er fertig ist, sagt er: „Soso lala!“

4. Die ***Besucher*** der Barbierstube zu Segringen sind nicht Mitglieder des „Alkoholgegnerbundes“; denn es heisst nicht umsonst, es seien immer sehr viele Leute im Hause gewesen, *weil* der Barbier auch Branntwein ausschenkte. Sie führen der Gespräche mancherlei, wie Leute, die leben und leben lassen; sie lachen vergnügt zu den Worten des Hansel, über das öfters tölpelhafte Gebaren des Lehrjungen — und wohl auch insgeheim über den selbstgefälligen Meister mit seinen immer wiederkehrenden komischen Redensarten. Sie bedauern mit dem Lehrjungen und dem Meister die Flucht Hansels und begrüssen dann mit aufrichtiger Freude dessen Heimkehr.

5. Der ***Vogelsteller*** gehört wohl zu den Stammgästen der Barbier- und Branntweinstube; denn er erkennt den Hansel nach dessen Kundgebung sofort. Er lacht lustig und ist guter Dinge über den reichen gethanen Fang. Sonst „denkt er an nichts“; kaltblütig und ohne Mitleid dreht er erbarmungslos mit „mörderischem“ Finger die Kehle der armen Gefangenen um und wirft sie dann „achtlos hin“. Wer weiss, ob nicht auch Hansel hätte sterben müssen, wenn nicht das in Aussicht gestandene gute Fanggeld den Mann gelockt hätte. Ein herzloser Mensch, ein trauriger Beruf!

II. Umbildungen des Lesestückes zu Rede- und Stilübungen.

1. Der Star erzählt seine Erlebnisse:

Ich war noch nicht einmal recht flügge geworden, als ich schon unser Nest dort oben im Starenkasten verliess, um meinen ersten Ausflug zu wagen. Der Lehrjunge des Barbiers von Segringen sah mich herumflattern, fing mich und trug mich nach Hause. Ich zappelte tüchtig, sträubte mich und war zuerst recht unglücklich, obschon man mich liebreich behandelte und ich viel reichlicheres Futter erhielt, als früher daheim im Neste. Meine Federn wuchsen lang; aber man beschnitt mir die Flügel, so dass ich nicht hoch fliegen konnte. Des Nachts wurde ich in einen Käfig eingeschlossen; aber tagsüber nahm ich meinen Aufenthalt in der Barbierstube, wo es immer recht lebhaft zuging. Vom Lehrjungen erhielt ich Unterricht im Sprechen, so dass ich bald allerlei sagen konnte, z. B. — — —

Aber die Sehnsucht nach Freiheit, nach Feld und Wiese, nach den Eltern, Geschwistern und Kameraden verliess mich nie, und einmal, als meine Schwungfedern wieder nachgewachsen waren und das Fenster offen stand u. s. w.

2. Der Lehrjunge spricht:

Ich erwischte einmal einen jungen, noch nicht völlig gefiederten Star, der im Grase herumhüpfte. Das Vögelein gefiel mir und verkürzte mir manche Stunde. Weil ich in der Schule gehört hatte, dass die Stare auch sprechen lernen könnten, so machte ich mit dem Hansel, wie ich den lustigen, kleinen Starmatz taufte, auch einen Versuch. Es ging zwar mühsam und brauchte viel Geduld und hundertmaliges Wiederholen der einzuübenden Wörter und Sätzchen; aber endlich gelang's doch, und nun hatte ich grosse Freude an meinem kleinen Schüler. Er konnte z. B. sprechen etc. Einmal aber, als das Fenster offen stand u. s. w.

3. Der Meister Barbier sagt:

Mein Lehrjunge zog einen jungen Star auf, den er sprechen lehrte. Mir war die Sache zuerst nicht recht, weil der ohnehin etwas ungeschickte und zerstreute Junge dadurch von seinen Berufsgeschäften abgezogen wurde. Als ich aber merkte, dass der sprechende Vogel meinen Gästen Vergnügen bereitete, so dachte ich: „Soso, lala“, und liess den Lehrjungen gewähren. Aus Vorsicht hatte ich dem Star die Schwungfedern gestutzt; aber als sie allmählich wieder nachgewachsen waren und einmal das Fenster offen stand u. s. w.

4. Ein Kunde berichtet:

Ich liess mir immer in Segringen den Bart scheren und die Haare schneiden; denn der dortige Barbier verstand seine Sache gut, und dazu fehlte es bei ihm nie an Kurzweil. Der Meister war ein weitgereister Mann und wusste etwas von fremden Städten zu erzählen. Auch machte mir ein sprechender Star viel Spass, der in unsere Unterhaltung oft auch ein Wort hineinwarf, das so gut passte, als ob der Vogel Mitanteil an unsern Gesprächen hätte nehmen können u. s. w.

5. Der Vogelsteller teilt folgendes mit:

Letzthin hatte ich ein merkwürdiges Erlebnis. Als ich nämlich daran war, die gefangenen Vögel aus meinem Netz herauszunehmen und zu töten und eben einen fetten Star beim Kragen packen wollte, rief dieser: „Ich bin der Barbier von Segringen!“ Man kann sich meinen Schrecken vorstellen! Ich glaubte zuerst an Übernatürliches, bis mir auf einmal einfiel, dass der Gefangene wohl der merkwürdige Hansel des Barbiers von Segringen sei u. s. w.

III. Vergleichung unseres Lesestücks mit „Lass mich in Ruhe!“ Lesebuch V, Seite 60.

In beiden Lesestücken ist ein sprechender Vogel die Hauptperson, hier ein Star und dort ein Papagei. Beide kommen einmal in Gefahr. Der Star gerät ins Garn eines Vogelstellers, der ihm den Hals umdrehen will, und eine Katze hat den Papagei beim Flügel gepackt und will mit der Beute davon eilen. Aber beide Vögel retten sich durch ihre Fähigkeit, zu sprechen. Der Hansel ruft: „Ich bin der Barbier von Segringen!“ und der Papagei jagt die Katze in die Flucht mit dem in Todesangst ausgestossenen lauten Ausruf: „Lass mich in Ruhe!“

IV. Star und Hausschwalbe.

(Stoff zu einer Vergleichung; siehe Material über „Star“ oben bei den Worterklärungen.) Beide bei uns zahlreich. Schnabel bis unter die Augen gespalten. Füsse bekrallt. Die gleichen Nester jahrelang beziehen. Flug pfeilschnell, gewandt in Schwenkungen. Beide Insekten vertilgen, nützlich. Von den Menschen geschätzt, geschont, Ankunft gerne gesehen. Beide Zugvögel, im Herbst fort. — Star grösser. Gefieder der *Hausschwalbe* oben schwarz, unten weiss; Schnabel kurz und an der Wurzel breit; Augen klein und schwarz; Beine klein und schwach; Flügel lang und sehr schmal, Schwanz lang und gabelförmig; Nest an der Aussenseite der Häuser, Strassenkot; 4 bis 6 weisse Eier. Schwalbe Nahrung im Fluge: Mücken, Fliegen u. dgl. Schwalbe nur kreischende Töne. Star ist Frühlingsbote, Schwalbe Sommergast. (Teilweise nach Solothurner Inspektionsbüchlein.)

V. Zur Übung der Konjugation. (Siehe Anhang VI, Seite 244.)

Ein zahmer Star 1 *fliegt* ins Freie. Er 2 *gerät* ins Garn eines Vogelstellers. Dieser 3 *bedroht* ihn mit dem Tode; aber noch rechtzeitig 4 *gibt* der Star Herkunft und Namen an. Der Vogelsteller 5 *erschrickt* sehr; doch 6 *verschont* er den sprechenden Vogel. Er 7 *bringt* ihn dem Barbier wieder und 8 *erhält* ein schönes Fanggeld.

1 ist geflogen, flog. war geflogen, wird fliegen, wird einmal geflogen sein. (Star, flieg ins Freie! Ist der Star ins Freie geflogen?)

VI. Zur Übung der Leideform. (Siehe Anhang VI, Seite 246.)

1. Der Lehrjunge eines Barbiers unterrichtet einen Star im Sprechen. 2. Man beschnitt dem Star die Flügel. 3. Der Meister nannte den Lehrjungen öfters Dolpatsch. 4. Dieser öffnete einmal das Fenster. 5. Der Star unternahm nun sofort den ersten Ausflug ins Freie. 6. Ein Vogelsteller fing aber den Star. 7. Er bedrohte ihn mit dem Tode. 8. Laut rief der Star aber in der Todesangst einige Worte aus. 9. Nun liess der Vogelsteller den Star am Leben. 10. Man brachte den Geretteten dem Barbier zurück, und 11. Dieser gab dem Wiederbringer zur Belohnung ein hübsches Fanggeld.

1. Ein Star wurde vom Lehrjungen eines Barbiers im Sprechen unterrichtet.

VII. Zur Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Star (starr), Lehrjunge (lehren, lernen, leeren), Unterricht, Dolpatsch (toll, Tollkirsche), im Sprechen, vor Lachen, ahmte (ahnte, nannte, sandte), sein Herr, seinem Herrn (Heer, her-zu), wiederholte (wider), Gesellschaft, Nachbarschaft (Mannschaft, man schafft), Schermesser, Branntwein (Brandplatz), manchmal (ein zweites Mal, Denkmal, Mittagsmahl, malen, Maler, Malgeräte, Gemälde; Mühle, Müller, Mühlenbesitzer, mahlen, Mahlknecht, Malschule), Leute (läuten, Geläute), beschnittenen, (Schnitt, schneiden, Schneide), fortkommen (Vorkommen), wissen, besser, alle (Ahle, Aal), will, Vogelsteller, behutsam (aufmerksam, langsam), einen Gefangenen um den andern her-aus (den gefangenen Hansel), als wenn er wüsste, dass das ihn retten könne (wen, grüsste, in, reden, Söhne, das Schöne), erschrak (erschrecken, in Schrecken **geraten:** Du selbst erschrickst; aber erschrecken, in Schrecken **setzen:** Du erschreckst jemanden), vom Schrecken erholt, (er holt den hohlen Holunderstab her-ein), Fanggeld (Lehrgeld, entgelten, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, mitten, Mittwoch, mit, Mitleid, Unendlichkeit.)

Repetition der Interpunktionsregeln. (Siehe Anhang im Lesebuch V, Seite 228: Der *Punkt* nach dem geschlossenen Erzählsatze, das *Komma* bei der Anrede u. s. w., der *Doppelpunkt* bei der wörtlich angeführten Rede, das *Fragezeichen* nach dem direkten Fragesatze, das *Ausrufzeichen*. Siehe auch Anhang V, Seite 230, Sätze mit *dass, weil, wenn, als!)* Die vielen trefflichen Beispiele aus dem Lesestücke besprechen und schreiben lassen unter Anwendung der richtigen Zeichensetzung; diese Übung dient zugleich als orthographische Kontrolle. *O. A.*

Anmerkung der Redaktion. Wir werden aufmerksam gemacht, dass das Gedicht „Der rechte Barbier" (siehe Seite 317 und 318 in letzter Nummer) von Adelb. v. Chamisso verfasst ist und nicht, wie irrtümlich angegeben, von Aug. Kopisch.

Schulnachrichten.

Zur Angelegenheit des Herrn Pfister. Herr Schulinspektor Pfister schreibt in Nummer 19 des „Berner Schulblatt" mit dem Gefühle hoher Befriedigung, dass er auf eine Zuschrift des Centralkomitees nicht geantwortet habe, dass er nur dem Erziehungsdirektor verantwortlich und dass eine Beschwerde des Centralkomitees gegen ihn vom Regierungsrat abgewiesen worden sei. Wir hätten darauf nichts zu bemerken, da diese Mitteilungen für sich selbst sprechen. „Brutal nach unten, servil nach oben." Zur Richtigstellung wiederholen wir nur, was schon an der Delegiertenversammlung gesagt wurde. Herr Pf. wurde nicht aufgefordert, sich zu verantworten, sondern in höflicher Form eingeladen,

mitzuteilen, was er auf die gegen ihn erhobenen Anklagen zu bemerken habe. Herr Pf. hielt es aber unter seiner Würde, auf die Zuschrift des Centralkomitees zu antworten. Dass die Beschwerde des Centralkomitees abgewiesen wurde, hat der Unterzeichnete an der Delegiertenversammlung mitgeteilt und beigefügt, Hr. Pf. möge vielleicht formell im Recht sein; es stehe aber fest, dass er inhuman und lehrerfeindlich gehandelt habe und der bernischen Lehrerschaft als Feind ihrer Bestrebungen dargestellt werden müsse. Gegen diese Behauptungen führt Hr. Pf. nichts an, sondern bekräftigt dieselben, indem seine Erwiderung in hohem Masse seine Missachtung des Lehrervereins durchblicken lässt.

Da Herr Pf. die Angelegenheit in das „Berner Schulblatt" getragen hat, so wollen wir ihm Gelegenheit zu weitern Erwiderungen gegen „die und die" und „das und das" bieten. Wir wissen, dass er sich auf diese Weise selbst am meisten blossstellen wird. Wir teilen ihm mit, dass seit einer Reihe von Jahren verschiedene Klagen gegen ihn an das Centralkomitee gerichtet worden sind. Da die Herren Inspektoren mit einziger Ausnahme des Hrn. Pf. die Bestrebungen des Lehrervereins in so schöner Weise fördern, so zögerten wir bis dahin, gegen ein Mitglied dieses Kollegiums vorzugehen. Wir haben dem Streit ausweichen wollen; jetzt sind wir aber genötigt, die Klagepunkte zusammenzustellen und der bernischen Lehrerschaft zu zeigen, wie Hr. Pf. unsere Bestrebungen zu durchkreuzen sucht und in welch taktloser Weise er als Inspektor auftritt. Für heute wollen wir den Raum des Schulblattes nicht länger in Anspruch nehmen, bitten aber schon jetzt um Entschuldigung, wenn unsere Ausführungen später etwas eingehender sein werden.

Im Auftrage des abtretenden Centralkomitees:

Chr. Beetschen.

Sektion Köniz. Die Kunde von der Wahl unseres Kollegen Karl Bürki zum Mitglied des Grossen Rates hat unter der gesamten Lehrerschaft unseres Kantons grosse Freude hervorgerufen. Allen nicht Beteiligten muss diese Kunde wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen sein. Die Kandidatur Bürki tauchte in der That erst acht Tage vor der Abstimmung auf. Freund Ruedi, der von seinem Wolkensitz aus den ganzen Wahlkreis Bümpliz-Köniz-Oberbalm überblicken kann, fand trotz seines Augenleidens den günstigen Augenblick zum Handeln noch rechtzeitig heraus und versäumte nicht, dem tiefer gelegenen Vorstand Mitteiluug zu machen. Letzterer machte sich sofort mit aller Energie an die Arbeit. Alle Kollegen halfen wacker mit, und die Frucht dieses einmütigen Zusammenarbeitens war der schöne Erfolg am 4. Mai. Allen denen, die zu diesem Erfolg ihr Scherflein beigetragen haben, sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen. Ganz besondere Anerkennung verdient Freund Ruedi auf der Höhe, sowohl als Urheber, wie als wackerer Mitarbeiter.

Das genaue Resultat der Grossratswahlen in unserm Wahlkreis ist folgendes: Gewählt sind, bei einem absoluten Mehr von 447 Stimmen: Blum, mit 726, Marthaler, mit 663, Herren, mit 658, Burkhard, mit 564, und Bürki (neu) mit 323 Stimmen. Zwei weitere Kandidaten blieben mit 225 und 209 Stimmen in Minderheit.

Indem wir zum Schlusse unserem lieben Kollegen Bürki zu seiner Wahl recht von Herzen gratulieren, zeichnen

Mit kolleg. Gruss!

Für den Sektionsvorstand: Der Präsident: Gottf. Reusser.
Der Sekretär: Henggi.

Turnkurs für nationale Leibesübungen in Lyss. (Korresp.) Am 2. und 3. Mai wurde im Saale der Wirtschaft Hadorn in Lyss für die Lehrerschaft der Aemter Aarberg, Erlach und Laupen ein Turnkurs über nationale Leibesübungen abgehalten. Als Kursleiter konnte man gewinnen Hrn. Lehrer Rösti in Wyler, der letztes Jahr am ersten Turnkurse für nationale Uebungen auf dem Rigi teilnahm.

Die nicht gerade grosse Teilnehmerzahl — waren doch bloss etwa 18 anwesend — bewies, dass man dieser Neuerung mit verschiedenen Gefühlen gegenüberstand. „Immer etwas neues; bietet doch die Turnschule Stoff in Hülle und Fülle!“ so klang es von vielen Seiten. Allerdings besitzen wir in der Turnschule Stoff zur Genüge; die „gewöhnlichen“ Leibesübungen sollen von den nationalen auch nicht verdrängt werden. Aber in vielen kleinen, vielleicht noch sogar grossen Gemeinden fehlt es an einem richtigen Turnplatze, fehlt es an den notwendigsten Geräten, und da wird von der alles süss machenden Abwechslung wohl nicht viel zu spüren sein. Wird da nicht häufig geturnt, nur um nicht mit dem Gesetze in Konflikt zu kommen? Die Hauptsache aber, die allseitige Ausbildung der physischen Kräfte des Schülers lässt sich nicht erreichen, wenn nur Sprungbrett, Springel und hölzerne Turnstäbe vorhanden sind.

Da sollen nun die nationalen Leibesübungen in die Lücke treten, Abwechslung bringen und können vielleicht auch noch dahin wirken, dass die Landbevölkerung dem Turnfache grösseres Interesse entgegenbringt, als es meistens geschieht; erfreuen sich doch die nationalen Uebungen (Schwingen, Ringen, Steinstossen etc.) grosser Beliebtheit nicht nur im Hochlande, sondern auch immer mehr im Flachlande. Zu eigentlichen Schwingern und Ringern, etc. brauchen wir die Schüler nicht auszubilden; es wird genügen, sie mit den einfachsten Regeln und Gesetzen bekannt zu machen. Wohl werden schon viele Lehrer versucht haben, das Nationalturnen im Schulturnen zu verwenden. Nicht alle werden aber so glücklich gewesen sein, den richtigen Weg zu finden. Uns zu zeigen, wie man die Sache etwa angreifen könne, um wirklich zu einem Ziele zu gelangen, das war der eigentliche Zweck des abgehaltenen Turnkurses, und Herr Rösti hat das in vorzüglicher Weise erreicht.

Wettkämpfe gab es nicht, mussten doch die Sonntagshosen geschont werden. Wer also zu Hause blieb aus Angst vor Arm- und Beinbrüchen, der machte sich vom Turnkurse ein unrichtiges Bild.

Der Unterricht dauerte von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr, und die Uebungen wurden so verteilt, dass angenehme Abwechslung eintrat.

Ein Fahnenschwingen hatten wohl noch wenige Lehrer gesehen. Wir kannten es bloss aus den Festberichten der Ost- und Centralschweiz. Die Fahne, die dazu gebraucht wird, ist kurz. Das mitgebrachte grosse, mit drei Bändern versehene Nastuch, wurde an den 1 m langen Stock befestigt, und die Fahne, wie sie von Schülern gebraucht werden kann, war fertig. Die meisten Uebungen verlangen Kraft und Gewandtheit im Handgelenk bei gestrecktem Arme. Die Einführung war sehr methodisch. Wer sich näher für die gemachten Uebungen interessiert, den verweisen wir auf die „Monatsblätter für das Schulturnen“ (Beilage zur Lehrerzeitung) Nr. 10; 1901 & ff.: Nationale Uebungen methodisch geordnet und zusammengestellt von J. J. Müller unter Mitwirkung von Hr. Rösti. Den Kursteilnehmern wurde ein Separatabdruck geschenkt.

Das gefürchtete Ringen kostete weder Arme noch Beine; zum Wettkampf kam es nicht. In Ringstellung übten wir z. B. das Ziehen am Handgelenk, dasselbe mit Häkelgriff, das Stossen und Schieben mit Griff an den Oberarmen,

dann mit Einsetzung einer Schulter, das Aufheben und Abstellen, das Kreisschwingen und Werfen. Alle Uebungen, bis vielleicht auf die letzte, lassen sich mit Leichtigkeit mit Schülern durchführen und werden nicht verfehlen, Freude zu erwecken, besonders wenn sie dann als eigentliche Wettübungen auftreten.

Im Schwingen übten wir den Griff (ein Nastuch am rechten Oberschenkel vertrat die Schwinghose), die verschiedenen Schwingstellungen, und dann erlaubten wir uns ganz ungefährliche Schwünge wie „Bodelätz", „Kurzziehen", „Längziehen" u. s. w.

Am besten gefiel uns das Steinheben und das Steinstossen. Beide Uebungen sind geeignet, namentlich Arm- und Brustmuskeln zu stärken, besonders wenn mit Zunahme der Kraft auch die Last vergrössert wird. Um das Hochstemmen einzuüben, ergaben sich folgende Gruppen: 1. Aufladen des Steines, 2. den Körper aufrichten bei beladener Hand, 3. Steinheben zur Brusthöhe, 4. Steinheben zur Schulterhöhe, 5. Stemmen des Steines und 6. Heben und Stemmen des Steines.

Neben der Kegelbahn übten wir das muskelstärkende Steinstossen, fanden aber bald heraus, das Kegelschieben sei leichter, habe allgemeinere Verbreitung, sei wahrscheinlich — international.

Nach Schluss des Kurses wurde lebhaft der Wunsch geäussert, es möchte das nächste Jahr in Lyss im gleichen Lokale ein Turnkurs stattfinden zur gründlichen Durcharbeitung der eidgen. Turnschule. Möge der notwendige Kredit bewilligt werden und dann eine rege Beteiligung beweisen, dass die Lehrerschaft in jeder Beziehung ihr Möglichstes zu leisten bestrebt ist.

Dem tüchtigen Kursleiter Hrn. Rösti und dem Veranstalter des Kurses Hrn. Insp. Stauffer nochmals unsern besten Dank.

Reichenbach. Jubiläumsfeier. (Korr.) Am Auffahrtstage versammelte sich im neuen „Bären" zu Reichenbach zur Feier der 40jährigen gesegneten Wirksamkeit des Herrn Fr. Müller, Lehrer in Faltschen, eine grosse Zahl von dessen gewesenen Schülern, Mitglieder der Behörden, Freunde und Kollegen. Eröffnet wurde die Feier durch Herrn Notar Trummer, Präsident der Schulkommission in Reichenbach. In kurzen, aber gelungenen Zügen schilderte er den Jubilar als Lehrer, der nun während 40 Jahren ununterbrochen der Gemeinde unter schwierigen Verhältnissen die besten Dienste geleistet hat, als Gemeindebürger und als Freund der Musik. Er überreichte demselben als Anerkennung und Andenken an diesen festlichen Tag eine prachtvolle, goldene Uhr mit goldener Kette, sowie verschiedene andere Geschenke.

Es folgten hierauf Vorträge der Musikgesellschaft und des Gemischten Chors zu Reichenbach, worauf Herr Pfarrer B. Müller, gewesener Seelsorger in Reichenbach, dem Jubilar sein Hoch brachte als einem Lehrer, wie sie alle sein sollten, indem er oft Gelegenheit gehabt habe, denselben in seiner Schule zu beobachten und dem lebendigen Unterrichte zu folgen. Er wand ihm aber auch ein Kränzchen als einem thätigen Gemeindebürger, der in den verschiedensten amtlichen Stellungen der Gemeinde treu gedient hat, und er vergass nicht hervorzuheben, wie Herr Müller als gewandter Orgelspieler auch viel beigetragen hat zur Verschönerung des Gottesdienstes.

Nun ergriff Herr Nationalrat Bühler in Frutigen das Wort, den Jubilar als alten Freund und urgemütlichen Gesellschafter, aber auch als pflichtgetreuen Lehrer zeichnend; er schloss mit den Worten: „Gute Lehrer bilden tüchtige Staatsbürger; tüchtige Staatsbürger heben den Staat!"

Gelungene musikalische Produktionen brachten in die Reihe der Toaste angenehme Abwechslung. — Herr Lehrer Reusser, Präsident des Gemeinderats von Reichenbach, hatte zum Ehrentag seines Kollegen ein passendes Gedicht verfasst, das von den Anwesenden mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Wir müssen es uns Raumes halber versagen, dasselbe vollständig aufzunehmen, bringen aber die zwei Schlussstrophen, welche lauten:

„Kolleginne und Kollege
Bringe üsem Jubilar
Im Verein mit guete Fründe
Hüt die wärmste Glückswünsch dar,
Gratuliere ihm aufs Beste
Bi dem hüt'gen Ehrefeste.

Möge Gott ihm G'sundheit schenke,
Dass er schaffe mag no lang,
Dass er Freud cha ha wie früeher
Stets am frohe Liederklang!
Möge stets des Himmels Sege
Bi-n-ihm sy uf alle Wege!"

Sichtlich gerührt von all den Beweisen des Wohlwollens und der treuen Freundschaft ergriff zum Schlusse noch der Jubilar selbst das Wort, um seinen Gefühlen in folgender Ansprache Ausdruck zu verschaffen:

„Der Schöpfer hat mir der Tage so viele geschenkt, dass es mir vergönnt ist, hier in eurer Mitte eine Feier begehen zu dürfen, wie sie verhältnismässig wenigen meiner werten Kollegen zu teil wird, indem viele derselben vorher schon wohl als Opfer ihres Berufes ins Grab sinken, andere aber nicht so glücklich sind, sobald nach ihrem Austritt aus dem Seminar eine Stelle zu finden, die ihnen für längere Zeit passt, oder auch, weil sie ihren Beruf verlassen, sei es freiwillig oder durch irgend einen Umstand dazu genötigt.

Werteste Freunde und Gönner, ihr habt es euch nicht nehmen lassen, meiner vierzigjährigen Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde durch einen Akt der Anerkennung zu gedenken. Ihr beweist mir dadurch, dass Dankbarkeit noch nicht ausgestorben, dass Liebe und Freundschaft noch kräftig pulsieren in- und ausserhalb der Gemeinde. Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit, gewiss haben sie einen hohen Wert, und kein materielles Gut vermag sie zu ersetzen. Kein irdisches Gut ist imstande, unser Gemüt in dem Masse zu beruhigen, zu befriedigen, wie dies Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit vermag, sei es, dass wir in der glücklichen Lage sind, solche andern zu widmen, sei es, dass wir sie entgegennehmen dürfen. Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit, diese herrlichsten der Geistesgaben, die der Schöpfer uns Sterblichen ins Herz gegeben, sie befähigen uns, uns zu erheben über den Staub des Vergänglichen, zu erheben über unsere eigenen Schwachheiten und Unvollkommenheiten, uns emporzuschwingen zur idealen Vollkommenheit und Unsterblichkeit. Ohne sie wären unsere materiellen Güter wertlos, unser Leben reizlos und zwecklos, unsere Worte ein leerer Schall; der Mensch bliebe ein Fremdling auf Erden, mit kaltem Herzen.

Die Initiative zur Veranstaltung unserer gegenwärtigen Feier ging, so viel mir bekannt, von einem Manne aus, dessen Name einen guten Klang und der sich vielfach um unsere Gemeinde verdient gemacht hat, und es gereicht mir zur Ehre, hier erwähnen zu dürfen, dass ich ihn zu der grossen Zahl meiner ehemaligen Schüler zählen darf. Meine Bedenken zerstreuend, schritt er mit bester Zuversicht an die Ausführung seines Vorhabens und wenige Tage nur — so sah er sich der Verwirklichung desselben nahe gerückt, das Gelingen gesichert. Dieser Umstand, sowie eure zahlreiche Beteiligung und die vielen Zustimmungsadressen sind mir ein Beweis dafür, dass die Anregung auf empfänglichen Boden gefallen, Anklang und freundliches Entgegenkommen gefunden hat unter Behörden, Vereinen, Kollegen, Freunden und Bekannten, wie unter

allen meinen Schülern. Und es gereicht mir zu besonderer Ehre, hier auch konstatieren zu können, dass selbst hohe Staatsmänner und Gelehrte es nicht unter ihrer Würde halten, an der bescheidenen Feier eines schlichten Landschullehrers teilzunehmen, um ihm dadurch ihre Anerkennung zu zollen.

Gewiss ist es für einen Lehrer, der dem Ziele seiner amtlichen Wirksamkeit nicht mehr fern steht, der seine jugendliche Frische, seine Kräfte schwinden sieht, der dem Abend des Lebens näher und näher rückt, eine Beruhigung, ein Trost, eine Neubelebung, wenn er durch solche Beweise der Sympathie erfahren darf, dass er seinen Mitbürgern noch nicht gleichgültig geworden, dass man seiner noch nicht vergessen oder entbehren möchte, erfahren darf, dass er vielmehr immer noch getragen ist von Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit.

Solche Gesinnungsart, liebe Mitbürger, wollen wir hegen und pflegen. Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit, sie sind es, die auf dem Fundament der Gegenseitigkeit den materiellen Gütern Wert verleihen und Segen und Gedeihen spenden in Familie, Schule, Gemeinde, in Kirche und Staat.

Ich kann also nicht anders, als meiner mir lieb gewordenen Gemeinde gratulieren zu solcher Gesinnungsart und meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, dass dies ihr nur Segen bringen kann. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten; wer Liebe säet, wird auch Liebe ernten.

Mit diesen schwachen Worten sei es mir gestattet, euch, Gegenwärtigen und Abwesenden, Behörden und Gemeinde, meine Huldigung, meine besten Wünsche darzubringen und den wärmsten Dank auszusprechen für die Nachsicht, die man gegenüber meinen Schwachheiten und Unvollkommenheiten stets geübt, für all die Beweise von Liebe und Freundschaft während meiner vierzigjährigen Wirksamkeit, sowie ganz besonders auch den Dank auszusprechen für das wertvolle neue Opfer, das ihr euch bei heutigem Anlass auferlegt, und endlich auch für das schmeichelhafte Kompliment des Herrn Präsidenten betreffend meine bisherige Amtsführung. Auch ich heisse euch meinerseits alle hier recht herzlich willkommen."

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 17. Mai 1902, nachmittags 2½—4 Uhr, im Monbijou.

Knabenturnen: Freiübungen für das 9. Schulj. (Turnsch. pag. 132, Nr. 22—24.)

Mädchenturnen: Freiübungen f. d. 6. Schulj. — Gerätübungen f. d. 4. Schulj.

Männerturnen: Hantelübungen. — Spiel.

Die **oberaargauische Sekundarlehrerkonferenz** wird festgesetzt auf Samstag den 31. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, in Herzogenbuchsee.

Traktandenverzeichnis wird nächstens zugestellt.

54. Promotion. (Korr.) Infolge ungenügender Anmeldungen und auf mehrfach geäusserten Wunsch hin wird die auf den 24. Mai projektierte Klassenzusammenkunft auf später verschoben. Der Zeitpunkt wird ohne persönliche Mitteilung im Schulblatt bekannt gemacht.

* * *

Unterstützung der Volksschule durch den Bund. Der Bundesrat hat folgenden neuen Art. 27 bis der Bundesverfassung zu Handen der eidgenössischen Räte festgestellt:

1. „Den Kantonen können zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichtes obliegenden Pflichten Beiträge verab-

folgt werden. Das Gesetz bestimmt die Bedingungen, unter denen diese Beiträge verabreicht werden.

2. Diese Verfassungserweiterung ist der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten."

Uri. Die Urner Landsgemeinde hat mit etwa $^3/_5$ Mehrheit die Kollegiumsvorlage, d. h. das Gesetz zur Gründung eines priesterlichen Instituts in Altdorf angenommen, die letztes Jahr mit ungefähr demselben Mehr vertagt worden war. Es ging der Abstimmung eine ziemlich lebhafte Agitation voraus. Die Freisinnigen sehen mit Grund in diesem Kollegium nichts anderes, als ein Instrument der römischen Herrschaft und hätten lieber der Volksschule, die es sehr gut brauchen könnte, besser auf die Beine geholfen. Aber die ultramontanen Machthaber wussten, was ihnen so ein Kollegium für eine Stütze ist, und setzten es durch. Wäre es wirklich zur Aufklärung und Bildung des Volkes, dann wären alle Freisinnigen damit einverstanden.

Vaud. Les conférences sont convoquées dans tous les districts pour le jeudi 15 mai, avec l'ordre du jour suivant:

1. L'enseignement des sciences naturelles et les musées scolaires.
2. Quel doit être actuellement le rôle de la mémoire dans l'enseignement?
3. L'hygiène à l'école primaire.

Argovie. La Société cantonale des instituteurs argoviens avait décidé il y a quelque temps la mise à l'index de la commune de Birrenlauf, pour le motif que celle-ci avait renvoyé sans juste raison son institutrice. La commune fit alors appel à un instituteur étranger au canton, qui consentit à se charger de la place vacante. La Société des instituteurs se propose maintenant de faire examiner par qui de droit jusqu'à quel point les communes ont le droit de faire appel à des instituteurs étrangers, dont les capacités pédagogiques sont souvent difficiles à établir.

Tessin. Le Grand Conseil tessinois a adopté un projet de loi allouant une subvention annuelle de 10,000 frs. à la caisse de retraite pour les instituteurs.

Les pédagogues bernois attendent aussi (oh! avec une grande patience!) que l'Etat s'intéresse enfin à une caisse obligatoire pour tous les membres du corps enseignant. Si nous attendons que soient en exploitation tous les chemins de fer dont le subventionnement a été voté le 4 mai par le peuple bernois (à 50 millions, qui sont à disposition ou que l'on trouvera facilement, a déclaré notre directeur des finances), il faut espérer que nos arrière-neveux verront l'éclosion de cette institution de prévoyance. Nume nit gsprängt!

Humoristisches.

Grosser Familiensegen und was alles damit zusammenhängt. „Ich habe Lina tüchtig durchgehaue weil sie den andern Kindern ihr Brod und Wek isst. Lieber Herr Lehrer ein bisschen möcht ich doch um Entschuldigung bitten indem nehmlich ebe eine grosse durcheinander bei uns ist indem wir Elf kleine lebendige Kinder habe wovon das Jüngste seid 4 Tage im Wochebett liegt. Sollte es aber wieder vorkomme so Strafen Sie Lina gehörisch dafür und auch ich werd mit aller Anarschie vorgehe."

Entschuldigungsschreiben. ... Es ist mir Gans Recht dass Sie Lieschen Geherisch Gestraft haben. Frau N.

Behufs Benachrichtigung meiner Frau benachrichtige ich Ihne, dass meine Dochter die Schuhl nicht besugen kann weil sie den Geighusten hat. (Diese Entschuldigung stand auf der Rückseite einer unbezahlten Rechnung.)

Gustchen kann nicht zur Schulle kommen sie hat zu viel Zwettschekuche gesse und leitet jetzt an Teorie.

Bitte die kleine Helma zu entschuldigen zu wollen wegen der Versäumniss, sie ist die Treppe hinuntergefalle und hat sich dabei ihr Genie (gemeint ist Knie) verletzt.

Herrn Lehrer sind Sie doch so freundlich und setzen die Schule mit Emma aus. Ich verreise und möchte Sie gern einmal mit nach Frankfurt nehme.

Frau N.

Meine Wissa hat sich vorgestern mit zittern und beben ins Bett gelecht wo sie heut noch drin stekt auf ärztlichen Befehl solls noch die ganz Woch dauern es wär Infaulenssia.

Kreissynode Burgdorf. Sitzung, Montag den 19. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, im **Gasthof zur Sonne in Kirchberg.** Traktanden: 1. Vortrag über den Gebrauch der Fislerschen Wandtabellen für den Schreibleseunterricht und Probelektion von Hrn. Schulinspektor Wyss in Herzogenbuchsee. 2. Die Lage der Schweiz im Kriegsfalle. Referent: Herr Oberlehrer Bigler in Hindelbank. 3. Unvorhergesehenes.

Volksliederbuch für Männer- und gemischten Chor mitbringen!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein *Der Vorstand.*

Kreissynode Trachselwald. Sitzung Samstag den 24. Mai 1902, 9½ Uhr, im **Gasthof zum Löwen** in **Affoltern.** Haupttraktandum: Die Gesundheitspflege in der Schule. Referent: Herr Dr. med. Wilh. Müller in Sumiswald.

Volksliederbuch für Männer- und gemischten Chor mitbringen. Männerchor Nr. 38; Gemischter Chor Nr. 47.

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Bern. Mittellehrerverein, Sektion Seeland. Sitzung in **Biel,** Samstag, 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der **Aula der Mädchensekundarschule.** Traktanden: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Die obligatorischen Traktanden: a) Patentierung der Mittellehrer. b) Geschichtslehrmittel. c) Revision des Unterrichtsplanes. d) Lehrerbildung. 4. Unvorhergesehenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Traktanden ladet zu *zahlreichem* Besuche ein

Der Vorstand.

Stellvertretung

sucht **J. Stauffer,** Lehrer in Dürenast (Thun).

Beatenberg

Restaurant **Amisbühl** Pension

Schönster Aussichtspunkt des Kurortes mit grosser, schattiger Terrasse. Neu erstellte Fahrstrasse, ¾ Stund. vom Bahnhof Beatenberg, 2½ Stund. von Interlaken — Extra-Begünstigungen für Vereine und Schulen. — Erholungs- und W.-Station für schweiz. Lehrer.

Bestens empfiehlt sich **Familie Marti.**

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen

umgebaut und vergrössert; grosser, schöner **Speisesaal für 250 Personen;** 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra-Begünstigung** für Vereine und Schulen. — Telephon. (H 1260 Lz)

Hochachtend **Jost Sigrist.**

Von Stöcklins

Schweizerischem Kopfrechenbuch I. Teil

ist ☛ **soeben erschienen** das

Einzelbändchen fürs 1. Schuljahr

mit **methodischer Wegleitung** zu den beiden Ausgaben

der Rechenfibel mit Bildern

144 Seiten. — Preis Fr. 1. 50.

☛ Die Einzelbändchen für 2. und 3. Schuljahr und der gesamte I. Teil (1., 2. und 3. Schuljahr in **einem** Band) sind im Druck und werden so bald als möglich folgen.

Buchhandlung Suter & Cie.,
Liestal.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an, nur beste **Fabrikate** empfiehlt

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - **BERN** - Telephon 1494

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

☛ Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft ☚

Graue und weisse Haare

erhalten ihre frühere Farbe bei Gebrauch von Mühlemanns

Haar-Regenerator

Parfumerie **Interlaken**

Das graue Haar geht nach und nach in die frühere Farbe über. Dieser Regenerator ist zugleich ein treffliches Schutzmittel gegen Schuppen und Haarausfall.

Erfolg garantiert — Prämiiert: silberne Medaille

Man verlange **Mühlemanns Regenerator**

Erhältlich in Fl. à Fr. 2. 50 bei allen grössern Coiffeurs in **Bern, Thun, Biel, Burgdorf, St. Immer, Langnau, Langenthal, Lyss, Aarberg: Bazar Kreuchi.**

Hotel de la Poste, Berne,

empfiehlt sich für tit. Schulen und Vereine. Gedeckte Veranda für 120 Personen und grosser Garten. (H 2331 Y)

Leubringen ob Biel

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel

Züge alle 1/2 Std. Fahrtaxen für Schulen und Vereine: Berg- und Thalfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den 3 Tannen

Für Schulen specielle Preise

C. Kluser-Schwarz, Besitzer

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht

Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen.

P. Wüthrich-Kohler.

Brasserie Adlerhalle

INTERLAKEN ❀ am Höheweg neben Hotel Métropole und Viktoria

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal

Biergarten — Billard — Deutsche Kegelbahn

Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit

Stets ausgezeichnetes Bier ❀ Reelle Weine und Liqueurs

J. Sterchi-Lüdi. *Eigentümer.*

NB. Nicht zu verwechseln mit der „Brasserie A. Sterchi", in Unterseen.

Grösste Garten-Restauration in reizendster Lage Berns

❀ INNERE ENGE ❀

Nahe dem Hirschenpark

Prachtvolle Rundsicht auf die Umgebung, Voralpen und Hochgebirge

Jedermann zum Besuche bestens empfohlen (O H 8156)

Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften

Offenes Bier aus Münchner und Schweizer Brauereien — Feine Weine, offen und in Flaschen

Vorzügliche bekannte Küche

Dîners, Soupers für Familien und Gesellschaften

Warme und kalte Restauration, Kaffee complet, Küchli, Strübli

zu jeder Tageszeit

Es empfehlen sich bestens Die neuen Pächter:

Gebr. Lüthi, *Restaurateur u. Chef de cuisine.*

Hotel-Pension St. Gotthard

Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. — Empfiehlt sich speciell für Vereine und Schulen. — Bürgerliche Preise.

Familie Beugger, *Besitzer.*

Buchhandlung Schmid & Francke.

P. P.

Zunehmende Schwerhörigkeit veranlasst mich, mich vom Geschäft zurückzuziehen. Die Bedingungen meines Rücktritts sind vor allem darauf gerichtet, die ungestörte Fortführung des Geschäftes zu sichern. Da dieselbe meinem Schwiegersohn, meinem durch lange Jahre bewährten Mitarbeiter, später Mitbesitzer, anvertraut ist, so glaube ich, mit gutem Gewissen die Bitte an Sie richten zu dürfen, der Buchhandlung Ihr bisheriges Vertrauen und geschätztes Wohlwollen auch für die Zukunft erhalten zu wollen.

Das Nähere ersehen Sie aus Nachstehendem.

Hochachtungsvoll

Bern, den 15. Mai 1902. **K. Schmid.**

Wie Sie vorstehender Mitteilung entnehmen, hat mein Schwiegervater, Herr **Karl Schmid,** sich entschlossen, nach 56jähriger beruflicher Thätigkeit in den Ruhestand zu treten. Nachdem ich nahezu 28 Jahre lang, wovon mehr als 17 Jahre als Mitbesitzer, an seiner Seite gearbeitet habe, darf ich hoffen, dass es mir, unterstützt durch langjährige, bewährte Mitarbeiter, gelingen wird, die Buchhandlung (Verlag und Sortiment), welche mit Aktiven und Passiven in meinen alleinigen Besitz übergegangen ist, im bisherigen Geiste weiterzuführen und das unserm Geschäft bis jetzt zuteil gewordene Vertrauen auch in Zunkunft zu rechtfertigen.

Den Anforderungen des eidg. Obligationenrechts entsprechend, lautet die Firma von jetzt an

A. Francke

vormals **Schmid & Francke**

Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung

wovon Sie gefl. Vormerk nehmen wollen.

Hochachtungsvoll

Bern, den 15. Mai 1902. **Alexander Francke.**

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost,** Oberlehrer in Matten b. Interlaken. — Druck und Expedition: **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.